

Simone Hallstein, Frankfurt/M.: Der ‚falsche Mönch‘ im *Reynke de Vos* (GW 12733).

Ordenskritik und städtische Krisenkommunikation in Lübeck um 1500

Das niederdeutsche Tierepos *Reynke de Vos* (1498) gilt als eines der erfolgreichsten gesellschaftskritischen Werke des ausgehenden Mittelalters. Die bisherige Forschung hat den Druck sowie insbesondere die strittige Verfasserfrage intensiv diskutiert, um das Werk entweder dem Drucker, einem laikalen Stadtschreiber, einem Franziskaner oder einem Weltkleriker zuzuweisen. Der vorliegende Beitrag schlägt eine diskursgeschichtliche Neuperspektivierung dieser Debatte vor und fragt nach der funktionalen Verortung des Textes im spezifischen Kommunikationsmilieu Lübecks um 1500.

Die Untersuchung nimmt ihren Ausgang bei einer systematischen Befundaufnahme der allgegenwärtigen Falschheitserzählungen und der Darstellung der ‚falschen Mönche‘ im Druck. Anhand zentraler Passagen – wie der expliziten Kritik an den *bekappeden* – wird analysiert, wie das Epos zeitgenössische Ordenspraktiken dekonstruiert. Das Spektrum der Kritik reicht von der rhetorisch versierten Jagd nach dem Vermögen der Reichen bis hin zur Schilderung einer ungleichen, sozialen Hierarchie innerhalb der Konvente. Durch die auffällige Vermischung franziskanischer und dominikanischer Amtsbezeichnungen nimmt die literarische Polemik dabei die Lebensform der Bettelorden im Ganzen kritisch in den Blick. Auf dieser Grundlage widmet sich der Beitrag der zentralen Frage, inwiefern dieses literarische Repertoire im historischen Kontext der Lübecker ‚Öffentlichkeit‘ sowie spezifischer Auseinandersetzungen der Lübecker Geistlichkeit um 1500 zu verorten ist. Durch die zeitgenössischen, oft spannungsreichen Debatten um moralische Erneuerung, Besitzverhältnisse und Reform der Orden stand die Frage nach der Authentizität religiöser Lebensformen im ausgehenden Mittelalter im Zentrum städtischer Konflikte. Der Beitrag plädiert dafür, den *Reynke de Vos* in seiner Gesamtheit als Symptom einer solchen städtischen Krisenkommunikation zu lesen. Das im Druck transportierte und popularisierte antiklerikale Repertoire erweist sich hierbei als Instrument, um klerikale Akteure im urbanen Raum kritisch zu hinterfragen, städtische Ordnungskonflikte zu verhandeln und öffentlich zur Disposition zu stellen.